

14. / 1. 1916

des Tages der großartigen Finanzminister

Der Minister erklärt schließlich: Mit der Gewohnheit der letzten Jahrzehnte, den Staatshaushalt behaglich und reichlich auszustatten, müssen wir künftighin brechen. Wir müssen zur alten sprichwörtlichen preussischen Sparsamkeit zurückkehren, bei der jeder Pfennig dreimal umgedreht werden muß, ehe wir ihn ausgeben. Aber das soll uns nicht schrecken. Die Hauptsache ist, daß unsere Finanzen gesund bleiben und daß wir den Krieg gewinnen und unserer Feinde Herr werden. Diesem großen Ziele gegenüber ist alles gering. Was der Krieg von uns, die wir zu Hause geblieben sind, verlangt, sind letzten Endes noch nur Einschränkungen und Entbehrungen im persönlichen Leben. Unsere Truppen in der Front setzen täglich und stündlich ihre Gesundheit und ihr Leben zu unserem Schutze der Gefahr aus und da sollten wir noch nicht einmal so viel über uns vermögen, ohne Murren und Klagen die Lebensgewohnheiten zu ändern und einiges zu entbehren, an das wir uns gewöhnt haben! (Lebhafter Beifall.) Das ist unsere Teilnahme am Kriege, daß wir uns versagen, was zu versagen notwendig ist. Wollten doch alle, die sich darüber beschwerten und klagen, sich stets vor Augen halten, was sie ausstehen und ertragen müßten, und was ihr Los sein würde, wenn der Feind zu uns ins Land gekommen wäre. Erst das Vaterland, dann noch einmal das Vaterland und noch das Vaterland und ganz zum Schlusse erst der Einzelne. So halten es unsere Soldaten vorne in der Front. So wollen wir es auch halten. (Lebhafter Beifall.) Die Hoffnungen der Feinde, mit denen sie sich jetzt selbst Mut zu machen und ihre bangen Zweifel zu unterdrücken suchen, halten vor der Wirklichkeit nicht stand. Wenn die feindlichen Regierungen ihren Ländern und dem Auslande jetzt vorzuspiegeln versuchen,

wir fühlen uns heute trotz aller Erfolge geschlagen und besiegt, wir seien müde geworden und abgeneigt, noch weiter zu kämpfen, und könnten die Last des Krieges nicht mehr tragen, so fassen wir uns an den Kopf, wenn wir das lesen. Das ist doch alles eitel Lug und Trug. Wer von uns denkt daran, an dem Siege und an der Möglichkeit der Fortsetzung des Krieges zu verzweifeln? Wir sind siegesgewisser als je und zäh entschlossen, den Krieg fortzuführen und alles zu tragen, bis sich die Feinde zu einem Frieden bequemen, der uns die dauernde Sicherheit bietet, daß sie uns nicht noch einmal so überfallen können, wie vor eineinhalb Jahren. Die Tage sind noch ernst. Manches Blut muß noch fließen, bis wir so weit sind, aber wir werden es erreichen! Unser altes Preußen hat im Laufe der Jahrhunderte gekämpft und hat doch letzten Endes gesiegt. Sollte es jetzt, wo das ganze Deutschland um sein Leben und seine Existenz kämpft, etwa anders sein? Tun wir nur weiter getreulich unsere Pflicht im Vertrauen auf Gott, dann wird uns auch eine Welt von Feinden nicht unterkriegen und überwinden. (Allgemeiner lärmischer Beifall.)